

Besprechungen.

Heinisch, P., *Theologie des Alten Testaments* (Bonner AT, Ergänzungsband 1). gr. 8^o (XVIII u. 383 S.) Bonn 1940, Hanstein. *M* 12.—; geb. *M* 14.50.

Eichrodt, W., *Theologie des Alten Testaments*, Bd. 3 „Gott und Mensch“. gr. 8^o (IV u. 191 S.) Leipzig 1939, Hinrichs. *M* 4.—; geb. *M* 5.—.

1. Der Aufbau einer Biblischen Theologie des AT ist immer eine sehr schwere Aufgabe. Es heißt ja, den theologischen und religiösen Lehrgehalt einer Literatur, deren Entstehung sich über anderthalb Jahrtausende verteilt, in eine Ordnung zu bringen, ohne diesem System Gedanken zu Grunde zu legen, die nur einer neuzeitlichen Dogmatik entstammen und der Vorstellungswelt des AT fremd sind. Heinisch hat zur Lösung dieser Schwierigkeit einen Mittelweg gewählt, der den Anforderungen einer Biblischen Theologie sicher weitestgehend gerecht wird. Er ordnet den Stoff in fünf Gruppen an: „Gott, die Schöpfung, Lebensführung, das Jenseits, die Erlösung“. Dabei gehört es zur Eigenart dieser Biblischen Theologie, daß ihre Zielsetzungen außerordentlich weit gesteckt sind. Unter „Lebensführung“ wird die ganze „Ethik des AT“, Kult und kultisches Leben miteinbegriffen. Eine ähnliche Vollständigkeit, wie sie hier in der Gesamtanlage des Werkes erscheint, zeigt sich auch in der Ausführung der einzelnen Kapitel. Es ist eine sehr reichhaltige Theologie des AT. Keine der vielen kleinen Einzelfragen, die hier gestellt werden können, ist übergegangen. Ermöglicht wurde dieser Reichtum des Inhaltes auf verhältnismäßig engem Raum durch eine sehr knappe, übrigens recht übersichtliche Form der Darstellung. Gelegentlich möchte man ja bedauern, daß diese gedrängte Kürze in der Gestaltung der Gedanken die Dinge wie in einer gar kühlen Distanz gesehen erscheinen läßt. Doch wird dieser Nachteil durch den sachlichen Wert des vielgestaltigen Inhaltes reichlich aufgewogen.

Es kann nicht Aufgabe dieser Besprechung sein, zu den zahllosen Einzelfragen, die in diesem Werk besprochen werden, ausführlich Stellung zu nehmen. Einige Bemerkungen mögen an dieser Stelle genügen, die Eigenart des vorliegenden Buches und seine Vorzüge zu kennzeichnen. Im ersten Teil folgt auf die Darlegungen über Gottes Wesen und Gottes Eigenschaften (seine Einzigkeit, Heiligkeit, Liebe und Barmherzigkeit usw.) ein sehr eingehender Abschnitt über die „Vorbereitung auf das Trinitätsgeheimnis“ (74 bis 99). „Dem fleischgewordenen Gottessohn war es vorbehalten, die Dreipersonlichkeit in der Einheit Gottes zu verkünden. . . . Indes sollte das große Geheimnis des christlichen Glaubens im AT wenigstens eine *Vorbereitung* finden“ (74). Eine solche liegt z. B. in dem eigenartigen Auftreten des „Engels Jahves“ vor, der selbst Jahve ist und doch „Gesandter Jahves heißen kann“ (77). In der Schöpfungslehre ist zu beachten, daß neben den vielen anderen Fragen, die hier von allen Biblischen Theologien gewöhnlich weitgehend erörtert werden, das Kapitel über die „Geistwesen“, Engel und Dämonen, sehr gründlich gearbeitet ist (100—114). In dem folgenden Teil („Lebensführung“) ist es theologisch sehr tief gesehen, daß der Bundesgedanke an den Anfang gestellt wird als die wesentliche Grundlage für das ganze Gottesverhältnis des Menschen und auch seine sittlichen Pflichten. Freilich wäre zu wün-

schen gewesen, daß diese theologische Ideenverbindung auf die Gestaltung der nachfolgenden Ausführungen noch stärkeren Einfluß ausgeübt hätte. Die Darlegung des „Jenseitsglaubens im AT“ ist objektiv und glücklicherweise keineswegs so skeptisch zurückhaltend, wie es heute noch vielfach in der Literatur der Fall ist. Auch die positive Seite dieses Glaubens, „die Erwartung, nach dem Tode ewiges Glück zu genießen“ (250), wie sie sich z. B. in Ps 16 und 73 äußert, wird überzeugend erklärt (250 f.).

Wohl der am besten gelungene Teil des Buches ist der letzte über die „Erlösung“. „Das Gericht über die Völker, das Gericht über Israel, das neue Gottesreich, die Wiederherstellung Israels, die Bekehrung der Heidenwelt, die Herrlichkeit der messianischen Zeit, Person, Wirken und Leiden des Messias“, das sind die Stufen, in denen sich der Aufbau dieser gewaltigen theologischen Vorstellungswelt vollzieht. Seinen Abschluß findet dieser Teil in einer theologischen Würdigung des Mysteriums der Erwählung und Verwerfung Israels (332 f.).

2. Mit dem 3. Band hat die große „Theologie des AT“ von Eichrodt ihren Abschluß gefunden. Die beiden ersten Teile des Werkes wurden in dieser Zeitschrift schon besprochen (Scol 10 [1935] 409 f., 11 [1936] 293). Der letzte Band gliedert sich in fünf Hauptabschnitte: Individualismus und Kollektivismus im alttestamentlichen Gottesverhältnis, die Grundformen der persönlichen Gottesbeziehung, alttestamentliche Sittlichkeit, Sünde und Vergeltung, Unsterblichkeit.

Wir haben an dieser Stelle nicht die Absicht, auf gewisse einzelne Grenzen in der Leistung des Buches hinzuweisen — das ist neben hoher Anerkennung schon in den eben genannten Besprechungen geschehen —, wir möchten vielmehr versuchen, an einigen der wichtigsten Kerngedanken zu veranschaulichen, welch reife und tiefe Theologie der Hl. Schrift hier geboten wird. Dem Kenner der alttestamentlichen Literatur der letzten Jahrzehnte wird daraus ohne weiteres klar, welch unvergleichlichen Fortschritt über das vorher Erreichte hinaus wir bei E. zu verzeichnen haben. — Bezüglich der *Furcht Gottes*, die vielen die am meisten bestimmende Haltung in der alttestamentlichen Religiosität zu sein scheint, gibt E. zu, daß „die innere Erschütterung durch das mysterium tremendum mit außerordentlicher Stärke hervortritt“ (19). Aber er weist auch mit vollem Recht darauf hin, daß „die Zuversicht und das Vertrauen auf die Hilfe eben dieses Gottes als ebenso unentbehrliche Komponente der Gottesfurcht“ hinzukomme (19 f.). Das Wesen der biblischen „Furcht des Herrn“ beschreibt der Verf. dann ausgezeichnet mit den Worten: „Das religiöse Schreckgefühl trägt nicht den Fluchtcharakter, auch nicht den Charakter der sklavischen Angst, sondern enthält eine geheimnisvolle Anziehungskraft, die sich in Bewunderung, Gehorsam, Hingabe, Begeisterung umsetzt“ (20).

Das heute so viel besprochene und oft stark entstellte Thema der *alttestamentlichen Sittlichkeit* behandelt E. mit großer Ausgeglichenheit des Urteils. Er hat den offenen Blick für fehlende Vollkommenheit der Gesetze und praktisches Versagen des Volkes, aber auch die echte Hochschätzung der übernatürlichen Kräfte, die die Menschheit trotz all ihrer Umwege und Irrwege langsam zu höheren Zielen führen wollte. „Es handelt sich bei dem Mißverhältnis zwischen dem Erbe der Vergangenheit und der neuen Bestimmung des Volkes nicht um einen abgeschlossenen Zustand der Verknö-